Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1906)
Heft: 1-2

Artikel: Aus der Bewegung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802515

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht emanzipieren können, solange ist von dieser Seite auch nicht das „Herz“ zu erwarten, das dem Elende der arbeitenden Massen oder den Scheusslichkeiten des Krieges den richtigen Sinn entgegenbringt. Sehen denn diese Herren nicht einmal das ein, dass sie sich in den Augen aller wirklich Gebildeten mit solcher Henkerarbeit verächtlich machen!

——o——

Der Einfluss des russisch-japanischen Krieges und der russischen Revolution auf die russischen Werte.

Es ist interessant, die Schwankungen, die die russischen Werte während der beiden vergangenen Jahre, sei es während des Krieges im äussersten Osten, sei es während der Revolution, zu beobachten. Stellt man sie zu einer Tabelle zusammen, so ersieht man daraus, dass die tiefsten Stände mehr durch die innern Ereignisse als durch die Niederlagen der Flotte und der Armee herbeigeführt wurden.

Als Beispiele nehmen wir die 3% von 1891 und die 4% von 1889.

		3%	4%
1. Februar 1904:	Vor dem Kriegsausbruch . . .	82.20	99.—
8. „ „	Untergang des „Caesarewitsch“, des „Pallada“ u. des „Retwisan“ vor Port-Arthur	73.—	98.—
15. Juni 1904:	Schlacht bei Wafanghu . . .	73.85	91.05
25. Juli 1904:	Niederlage von Tachekiao . .	73.20	93.40
10. August 1904:	Untergang der Flotte von Port-Arthur	74.75	93.70
5. Sept. 1904:	Niederlage von Liaoyang . . .	75.50	91.60
4. Januar 1905:	Fall von Port-Arthur	74.10	89.—
22. „ „	Revolution in Petersburg . . .	70.—	85.—
18. Februar 1905:	Ermordung des Grossfürsten Sergius	74.10	90.40
6. März 1905:	Schlacht von Cha-Ho	74.15	86.50
10. „ „	Einnahme von Mukden . . .	73.60	81.—
1. Juni 1905:	Niederlage der Flotte Rodjeswensky bei Tshushima	73.—	87.25
5. Juli 1905:	Revolte des Kniaz-Potemkin .	72.90	85.80
30. August 1905:	Unterzeichnung des Friedens von Portsmouth	74.20	88.85
7. Sept. 1905:	Vor dem Brande von Baku . .	81.90	94.—
30. Oktober 1905.	Generalstreik in Russland . . .	75.—	88.50
5. Nov. 1905:	Aufstand von Kronstadt . . .	76.10	89.80
27. Nov. 1905:	Erhebung in Sebastopol . . .	71.—	86.25
5. Dez. 1905:	Generalstreik. Aufhebung aller Verbindungen	67.50	77.—
10. Dez. 1905:	Gerücht von der Wiederaufnahme der Verbindungen	69.40	80.50

Diese Tabelle spricht genug! Wir fügen ihr nichts weiter hinzu. *H. Bächtold.*

——o——

Internationales Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern.

In diesem Institute befindet sich, nach Mitteilung des Herrn Direktor Zimmermann, noch eine kolossale Masse Propagandastoff, welcher, als toter Ballast, die Kasse des Museums sehr belastet. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ist die Direktion bereit, denselben zu bedeutend reduzierten Preisen partieweise abzugeben. Ganz besonders möchte ich auf die Propagandakarten aufmerksam machen. Wie viel wird das ganze Jahr hindurch nicht für den Ansichtskartenluxus verwendet, sehr oft für ganz zwecklose Spekulativware, welche absolut keinen anderen Wert hat, als dem Handel zu dienen. Hier handelt es sich nicht um Gewinn. Diese Karten sind geeignet, als Postkarte überall dahin gesandt zu werden, wo man den Empfänger auf die Folgen des Krieges und die Wohltat des Friedens aufmerksam zu machen wünscht. Gerade in der gegenwärtigen Zeit sollten die Friedensfreunde nichts versäumen, um die Masse der Bevölkerung für unsere Sache zu gewinnen. Es sind vorhanden: Die offiziellen Kongresskarten, das Hundert zu 3 Fr., in 4—5 verschiedenen Sorten. Ferner eine grosse Partie Ten Kate-Bilder, welche Photographiedrucke (Bromsilberbilder) sind und partieweise zu 10 Fr. das Hundert abgegeben werden. Es sind dieses die Sujets „Krieg dem Kriege“, Friedensengel und Taubenkanone.

Wenn ich auf diese Propaganda besonders aufmerksam mache, so geschieht dieses in der Meinung, dass die Friedensfreunde ihre Bedürfnisse an Ansichtskarten hier rationeller befriedigen können, als dies gewöhnlich geschieht, und dem Institut wäre ein grosser Dienst erwiesen. *K. Rüd.*

——o——

Schweizerischer Friedensverein.

Schaffhausen. Der Schaffhauser Friedensverein gedenkt in einigen Tagen seine erste Generalversammlung abzuhalten, die verbunden sein wird mit einem Vortrage des Herrn Pfarrer Häberlin: „Einige Gedanken über die Friedensbewegung“, sowie mit einem kleinen Konzerte des gemischten Quartetts in Schaffhausen. Als Traktanden sind in Aussicht genommen:

1. Jahresbericht, erstattet vom Vereinspräsidenten, Herrn J. Ehrat, Lehrer.
2. Rechnungsabnahme.
3. Wahl eines neuen Vorstandsmitgliedes an Stelle des wegen Arbeitsüberhäufung aus dem Vorstande ausgetretenen Herrn Kantonsratspräsidenten Dr. Brütsch.
4. Lesezirkel.
5. Verschiedenes.

Wir werden uns gestatten, in der nächsten Nummer eingehender von dieser Generalversammlung zu sprechen. *H. B.*

——o——

Aus der Bewegung.

In **Basel** fand in den Arbeitersälen im Engelhof Samstag den 6. Januar, abends 8 Uhr, ein Vortrag von Herrn Richard Feldhaus statt, betitelt: „Bilder aus dem russisch-japanischen Krieg“ (mit Projektionen). Die Mitglieder, sowie *alle Arbeiter* wurden hierzu freundlichst eingeladen.

Derselbe war stark besucht; es wohnten ihm auch die Herren von der Kommission der Engelhof-Säle bei. Die Aufnahme der Ausführungen des Redners war eine überaus warme seitens der anwesenden Arbeiterschaft.

Am 7. Januar war im *Bernoullianum* Friedensvortrag für die *Kinder*, welche nach vielen Hunderten zählten; namentlich waren es die Lichtbilder vom Kriegsschauplatz, welche das Interesse der Kleinen in hohem Masse fesselten.

Rheinfelden. Herr Richard Feldhaus sprach am 28. Dezember im hiesigen Stadttheater über „den russisch-japanischen Krieg und die Greuel der modernen Kriegführung“. Schon vor drei Jahren haben wir Gelegenheit gehabt, seine begeisterten Worte über die Ziele der Friedensfreunde und Auszüge aus dem Werk des berühmten Weltfriedensanhängers Joh. von Bloch anzuhören, in welchen unter anderm auch das schreckliche Bild einer modernen Schlacht gezeichnet war. Joh. v. Bloch hat sich da als wahrer Prophet enthüllt, denn alle Details seiner Zeichnung gingen in den fürchterlichen Schlachten in der Mandschurei in Erfüllung. Der Referent suchte namentlich auch den Einwand zu entkräften, als ob der Krieg moralische Kräfte zu entwickeln imstande sei, wie dies ein bekannter Ausspruch Moltkes ausführte. Angesichts der schrecklichen Szenen, die sich vor Port

Arthur und im ostasiatischen Krieg überhaupt abspielten und durch Projektionen dem Auge der Zuhörer nahe gebracht wurden, musste man sich im Gegenteil fragen: Wie ist es möglich, dass die Menschheit in solchem Masse zur Bestie herabsinken kann? Wie kommt es, dass das Christentum trotz seiner bald zweitausendjährigen Wirksamkeit nicht bessere Früchte seines Wirkens erzielen konnte? Der Vortragende unterliess es nicht, durch eine Deklamation aus „Das rote Lachen" von Leonid Andrejew die grässlichen Folgen der modernen Kriegführung in plastische Beleuchtung zu bringen. Möchten die begeisterten Friedensfreunde, deren wärmster der Vortragende wohl selber ist, nicht nur akademischen, sondern auch praktischen Erfolg haben.

——o——

Verschiedenes.

Sozialdemokratie und Militarismus. Laut „Volksrecht" unterbreitet der Vorstand der Schweizerischen sozialdemokratischen Partei gemäss Beschluss der Kommissionsmehrheit dem Parteitag folgende Anträge zur Militärfrage: 1. Die sozialdemokratische Partei erstrebt im Bunde mit den sozialdemokratischen Parteien der anderen Länder die Abschaffung aller Kriegsmöglichkeiten und Kriegsmittel unter den zivilisierten Völkern. 2. Solange dieser Zustand nicht unter den Völkern Mitteleuropas hergestellt ist, anerkennt sie ein Volksheer als notwendige Einrichtung zur Verteidigung des Landes gegen aussen. 3. Sie protestiert gegen den Missbrauch von Wehrmännern zugunsten des Unternehmertums bei Streiks. Da dieser Missbrauch in den letzten Jahren tatsächlich vorgekommen ist, verlangt sie Garantien gegen eine Wiederholung. Beste Gewähr dafür liegt in der Verstärkung ihrer politischen Macht in Gemeinden und Staat. 4. Sie verlangt eine auf der allgemeinen Wehrpflicht aufgebaute Organisation des Wehrwesens, die mit den demokratischen Einrichtungen im Einklang steht und der verfassungsmässigen Rechtsgleichheit nicht widerspricht. Sie bekämpft alle Militärausgaben, die nicht durch die Zwecke der Landesverteidigung geboten sind.

Friedensmuseum. Der Grosse Stadtrat von Luzern hat in seiner Sitzung vom 27. Dezember 1905 dem Antrage des Engern Stadtrates betr. Verkauf der ehemaligen Wirzschen Liegenschaft an der Zürichstrasse an den Grafen Gurowsky zu dem Baue eines Friedensmuseums die endgültige Genehmigung erteilt mit Nutzen und Schaden Anfang 1. Mai 1906. Der Kaufpreis beträgt 200,000 Fr. Graf Gurowsky hat dem Komitee für den Museumsbau für Platz und Bau 600,000 Fr. zur Verfügung gestellt. Diese Summe ist notariell festgelegt.

Es ist nun die schöne Aufgabe der Architekten, einen wirklichen und allseitig befriedigenden Monumentalbau zu erstellen. Die Lage des neuen Museums ist äusserst günstig. Alle Fremden, welche das Löwendenkmal und den Gletschergarten besuchen, müssen auch die Strassen benützen, welche direkt beim Museum vorbeiführen. Die Saison 1907 dürfte das Werk vollendet finden.

Ausführung der Beschlüsse des XIV. Kongresses. Das Internationale Friedensbureau hat folgende Vorbereitungen in betreff der Ausführung der Beschlüsse des XIV. Kongresses getroffen:

1. Absendung eines Zirkulars an die Friedens- und verwandten Gesellschaften, um ihre Aufmerksamkeit auf diejenigen von den Beschlüssen zu lenken, bei Gelegenheit derer der Kongress ganz besonders an ihre praktische Mitwirkung appelliert hat, als da sind:
   Internationaler Unterricht,
   Zusammentritt internationaler Vereinigung,
   Teilung der Bezirke für die Friedensarbeit,
   Internationaler Bund und Haager Konferenz.
2. Absendung einer Adresse an die Minister der äusseren Angelegenheiten von 30 Staaten, um die Beschlüsse zu ihrer Kenntnis zu bringen, betreffend:
   Die Gründung einer internationalen Vereinigung.
   Das Programm einer 2. Friedenskonferenz im Haag.
3. Absendung des Beschlusses, der Bezug hat auf die Neutralisierung der skandinavischen Gewässer und Ländereien, an die Herren Fréd. Bajer, Wawrinsky und Horst, damit sie denselben ihren Bezirken in der angemessensten Form mitteilen.
4. Organisation der Kommissionen, denen das Studium der Fragen aufgetragen ist, die Bezug haben auf den internationalen Unterricht und die Arbeiterbewegung.
5. Aufforderung an die Glieder der Kommission des Internationalen Friedensbureaus, sich in Verbindung zu setzen mit den Redakteuren und Eigentümern der grossen Journale und Revuen, jedes in seinem Land, um von denselben eine tätige und dauernde Mitarbeit für die Friedensarbeit zu erlangen.

Friedensversicherungen. Auch beim diplomatischen Neujahrsempfang zu Paris war vom Frieden die Rede. Der italienische Botschafter Tornielli hielt als Doyen des diplomatischen Korps eine Ansprache an Loubet, worin er ausführte, beim Beginn des vergangenen Jahres habe die ganze Menschheit unter dem Eindruck schmerzlicher Gefühle gestanden, die jedoch durch die allgemeine Ueberzeugung gemildert worden seien, dass die moralischen Bestrebungen zugunsten der Solidarität der wichtigsten Interessen der Völker und friedlicher Beziehungen zueinander in Frankreich gesicherte Mitwirkung fänden. Das verflossene Jahr habe dem neuen Jahre das Vermächtnis des internationalen Friedens hinterlassen, und dieser Frieden scheine gut gesichert zu sein, da er unter dem Schutz einer grossen moralischen Macht stehe. In seiner Erwiderung erinnerte Loubet daran, der Frieden, der beim letzten Jahreswechsel im Mittelpunkte aller Wünsche gestanden habe, sei jetzt endlich wiederhergestellt. Dem moralischen Einfluss, den die Idee des Friedens sich in der Welt erworben habe, sei der grösste Anteil an diesem glücklichen Ergebnis zuzuschreiben. Noch niemals vorher sei dieser Gedanke in so überzeugender und wohltätiger Weise zur Geltung gelangt. Man könne hieraus den günstigsten Schluss für die Zukunft ziehen.

Der „Schweizer Handelscourier" vom 4. Januar bringt einen Artikel „Das Friedenswort und sein Echo", in welchem er an das jüngst gefallene Wort des deutschen Kaisers anknüpft: „Ich will nicht den Krieg, weil ich den Krieg als gegen meine Pflicht vor Gott und vor meinem Volke erachte."

Er schliesst seine Ausführungen mit den Worten: Die Politik Rouviers in Frankreich, der Systemwechsel in England, die Kundgebung des deutschen Kaisers, deren Prolog schon vor Wochen die Rede Bülows gewesen ist — das sind Vorzeichen, wenn schon nicht für das Gelingen, so doch ganz gewiss gegen das Misslingen der marokkanischen Konferenz. Der Wille zum Frieden ist es, der allerorten nicht bloss die Gemüter beherrscht, sondern auch die Handlungen der leitenden Politiker dirigiert und in ihren Worten zum Ausdruck kommt, und das so verständige, fast könnte man sagen in warmen Ausdrücken laut werdende Echo, welches Kaiser Wilhelms Friedensäusserung in